

Die Gefangennahme Aguinaldos.

Ein kühner Streich des Generals Junston.

Das Unternehmen war ein überaus beschwerliches.

Und von großen Gefahren begleitet.

Eine Rede des Kaisers Wilhelm.

Die wieder das größte Aufsehen erregt.

Der Kaiser soll von Revolution gesprochen.

Und auf mögliche Straßenkämpfe mit den Truppen hingewiesen haben.

Vom Krieg in Südafrika.

Die Bulgaren verurtheilt.

Die Gefangennahme Aguinaldos's.

Manila, 29. März. Aguinaldo,

der von dem General Frederic Junston

gefangen genommen und von dem Ver-

ein vertrauter Agent Aguinaldos's

General Junston beschrieb dem Ver-

Ein vertrauter Agent Aguinaldos's

General Junston, der den Agenten

Nachdem er seinen Plan in allen Ein-

Zwanzig davon trugen die Uniform der

Bei den Macabebes befanden sich vier

General Junston und die Offiziere

Gen. Junston und die Offiziere

Befehl ergatten, die Befehle der ehemali-

Am Abend des 8. März schiffte sich

Am 14. März um zwei Uhr Morgens

wurden auf der „Bidsburg“ die Sig-

fuhren dann 25 Meilen südlich von Ca-

in der Provinz Principe, bis

wurden dann gelandet und marschierten

nach Casiguran. Die Amerikaner hat-

in dieser Stadt niemals eine Gar-

nison zurückgelassen und die Einwohn-

sympathisieren allgemein mit den Insur-

gen. In der Stadt angekommen, er-

klärten die früheren Insurgenten-Of-

fiziere, die dem Anschein nach die Ab-

theilung kommandierten, daß sie im Be-

griffen seien, sich zu Aguinaldo zu be-

geben, der sich zwischen Pantobang und

Boler befindet; daß sie eine amerikani-

Geometrie-Abteilung überläßt, eine

Anzahl Amerikaner gefolgt und fünf

gefangen genommen hätten. Sie

zeigten General Junston und die ande-

ren Amerikaner als ihre Gefangenen.

Der Insurgenten-Präsident von Ca-

figuran glaubte die Geschichte. Zwei

der im Voraus angefertigten Lacuna-

Briefe wurden mit einem Spezialboten

nach Palanan, in der Provinz Zibela,

an Aguinaldo geschickt. General Jun-

ston und die anderen Amerikaner wur-

den drei Tage lang im Gefängnis ge-

halten. Des Nachts gaben sie aber im

Geheimen ihre Befehle.

Am Morgen des 17. März brach die

Expedition nach dem 90 Meilen ent-

fernten Palanan auf. Sie nahm nur

eine kleine Quantität von zerstoßene-

Maiz mit. Die Gegend ist rau und

gebirgig und Lebensmittel waren nicht

zu erlangen. Reihende Bäche und

Kliffe durchwaten, heile Abhänge

erleidend und dichte Dschungel durch-

bringend marschierten die Leute sieben

Tage und Nächte und am 22. März

kamen sie halb verhungert an einem

dem Meilen von Palanan gelegenen

Platz an. Sie waren jetzt so schwach,

daß es nötig wurde, um Lebensmittel

nach Aguinaldos Lager zu schicken.

Aguinaldo schickte einige Lebensmit-

tel und befahl, daß die amerikanischen

Gefangenen gut behandelt werden sol-

len, aber die Stadt nicht betreten dürf-

ten.

Am Morgen des 23. März wurde der

Marfch fortgesetzt. Die Stabsoffiziere

Aguinaldos und ein Teil der Leibgarde

ten, ergab sich, ohne Widerstand zu lei-

Aguinaldo war nach seiner Gefangen-

nahme sehr aufgeregt, er beruhigte sich

aber einigermaßen, nachdem ihm Gen.

Junston die Versicherung gegeben hatte,

daß er gut behandelt werden würde.

Gen. Junston bemühte sich sämtlich-

er Papiere Aguinaldos, aus denen

herausgeht, daß dieser mit allen Unter-

führern in allen Theilen des Archipe-

ls in beständiger Verbindung stand. Es

stellte sich auch heraus, daß sich Agu-

inaldo am 28. Januar zum Diktator

proklamiert hatte. Er befand sich seit

sechs Monaten in Palanan und er

wurde dort nur einmal gefolgt, als eine

Abteilung von 16. Infanterie-Regi-

ment in die Stadt kam. Bei dieser Ge-

legenheit floh die ganze Bevölkerung in

die Berge, wo sie blieb, bis die Truppen

wieder abgezogen waren.

Aguinaldo gab zu, schon früher ein-

mal mit knapper Noth der Gefangen-

schaft entgangen zu sein, er sagte aber,

daß er niemals verwundet worden sei,

und fügte hinzu, daß er mit den Lacu-

na-Briefen vollständig überläßt wor-

den sei. Er fürchtete, sofort nach Guam

geschickt zu werden und war froh, daß

er nach Manila gebracht wurde.

Balanan war von vielen Vorposten

und durch Signalstationen bewacht.

Keiner der Macabebes wurde während

des Kampfes verwundet.

Die Expedition ruhte sich am 24.

März aus, und am nächsten Tage mar-

schierte sie sechzehn Meilen nach der

Palanan Bay, wo sich die „Bidsburg“

inzwischen eingefunden hatte, die die

Truppen nach Manila zurückbrachte.

Aguinaldo, der bereitwillig über die

Ereignisse der letzten Jahre sprach,

drückte die Ansicht aus, daß General

Trias sich zum Diktator aufwerfen

würde. Er wußte nicht, daß Trias

sich den Amerikanern ergeben hatte.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 29. März. Bei der Be-

ratung des Budgets im preussischen

Landtage bemerkte der Reichstanzler

Graf von Bülow, daß er das Vertrauen

des Hauses mehr durch seine Geschäfts-

führung wie durch Versprechungen zu

gewinnen wünsche. Er habe lange in

Ländern gelebt, welche eine rein parla-

mentarische Regierungsform hätten und

Wandels darin gefunden, was nicht ge-

Die Unruhen in Russland.

Berlin, 29. März. Postnach-

richten aus St. Petersburg zufolge, die

vom 25. März datirt sind, ist das Be-

merkenswerthe und Gefährliche an

der Lage im Augenblick die Thatsache,

daß, zum ersten Mal in der Geschichte

Russlands, die Studenten und die Ar-

beiter gemeinschaftliche Sache machen

und augenscheinlich einer gemeinschaft-

lichen Organisation revolutionären

Charakters angehören. Die Regierung

hat die Studenten der Arbeiter-Partei in

die Arme getrieben.

Bogolepoff, der ermordete Unter-

richts-Minister, war ein russischer Bü-

reaokrat der allerschlimmsten Sorte.

Seine Administration war durch be-

ständige kleinliche Verfolgungen der

Studenten charakterisirt. Ein Beweis

dafür, für wie ernst man schon seit län-

gerer Zeit die Lage hielt, bildet die von

den berühmtesten Professoren und ei-

nigen Senatoren unterzeichnete Peti-

tion, in welcher der Kaiser Nikolaus

gebeten wurde, persönlich die Beschäf-

ten der Studenten zu unteruchen. Die

Petition gelangte aber niemals in

die Hände des Jaren.

Eine andere nicht zu unterschätzende

Thatsache bei den jetzigen Unruhen ist

die, daß sich eine große Zahl der Do-

zenten oder Hausprofessoren, die eine

Art Polizei-Reserve bilden, weigern,

die Polizei bei der Unterdrückung der

Unruhen zu unterstützen, wodurch sie

ihre Sympathie mit dem Volke ausdrük-

ken.

In Regierungskreisen in St. Peter-

sburg giebt man sich keinen Illusio-

nen betreffs des Erstes der Lage hin.

Die Unruhen werden eventuell unter-

drückt werden, aber erst nachdem viele

Menschenleben geopfert und unzählige

Leiden dem Volke verursacht worden

sind.

Berlin, 29. März. Der „Kölni-

schcn Volks-Zeitung“ wird aus St.

Petersburg gemeldet, daß eine geheime

Studentenverbindung des Kriegsmini-

ster und dem Minister des Innern

Todesurtheile zugestimmt hätte, und

daß der Minister des Innern durch

Vertrauen wie durch Versprechungen zu

gewinnen wünsche. Er habe lange in

Ländern gelebt, welche eine rein parla-

mentarische Regierungsform hätten und

Neue Prozesse

Sind Caleb Powers und James Howard

Vom Kentucky Appellationsgericht

bewilligt worden.

Die Zukunft der dänisch-westindi-

sehen Inseln.

Die Nachrichten von den Philip-

pinen.

Zu Washington mit großer Befriedi-

gung aufgenommen.

Gen. Mac Arthur empfiehlt die Be-

förderung Gen. Junstons

Zum Brigade-General in der regulä-

ren Armee.

Die sämtlichen sieben Räuber ge-

fangen.

Die die Bank von Somerset gesprengt

haben.

Neue Prozesse für Powers

und Howard.

Frankfort, Ky., 29. März. —

Das Appellationsgericht hat Caleb

Powers und James Howard, die in

Verbindung mit der Ermordung des

Gouverneurs Goebel verurtheilt wor-

den, neue Prozesse bewilligt. In dem

Falle Howards war die Entscheidung

des Gerichts eine einstimmige, wäh-

rend in dem Powers-Fall die Richter

Johnson, Panter und White nicht mit

der Entscheidung der Majorität überein-

stimmten.

Die Entscheidung in dem Powers-

Fall lautet, daß die Begnadigung des

Gouverneurs Taylor ungesetzlich sei

und auch die Anklage fehlerhaft ge-

wesen sei, daß aber der Richter die

Geschworenen falsch instruirte und un-

zulässige Zeugenausagen entgegenge-

nommen habe.

In dem Howard-Fall wurde ent-

schieden, daß die Geschworenen falsch

instruirte, unzulässige Zeugenausagen

entgegengenommen wurden und auch

sonstige Fehler gemacht worden seien.

Der zweite Prozeß gegen Powers

wird wahrscheinlich im Mai in Geor-

getown stattfinden. Der Fall Howards

wird hier im April-Termin aufgeru-

fen, aber wahrscheinlich bis zum Herbst

verlagert werden, da keine Seite vor-

bereitet ist, in nächster Woche mit dem

Prozeß zu beginnen. Powers und

Howard befinden sich hier im Gefäng-

nis. Tugend von Freunden sprachen

während des Tages vor, um den

Reiden zu gratuliren.

bracht. In Somerset, wo der Ban-

raub stattgefunden hatte, wurden die

Gefangenen in einer Reihe aufgestellt